

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 44.

Donnerstag, den 17. April 1913.

17. Jahrg.

## Aufruf!

Als Nationalopfer für das bevorstehende Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers ist im ganzen Vaterland eine Sammlung für die christlichen Missionen in den Deutschen Kolonien und Schutzgebieten eingeleitet worden.

Behufs Ein Sammlung von Gaben innerhalb der Provinz Sachsen für die christlichen Missionen ist eine größere Anzahl von Männern zu einem Provinzialkomitee zusammengetreten und bitten ihre Landsleute in der Provinz so dringend wie herlich, reichlich Gaben zu spenden, damit die Provinz sowohl in der Ehrung unseres Kaisers wie in der Unterstützung unserer Missionen, deren Wichtigkeit auch für die wirtschaftliche und nationale Entwicklung unseres Vaterlandes immer deutlicher hervortritt, nicht hinter anderen Landesteilen zurückbleibt!

Für den Kreis Torgau hat sich zur Förderung obiger Spende ein Ausschuss gebildet, welcher durch den Unterscheidneten um Einreichung von Gaben bittet. Um den Nutzen in allen Orten des Kreises wirksam zu verbreiten und die örtlichen Sammlungen einzuleiten, wird ferner gebeten, daß alle diejenigen, welche ein Herz für die große Sache haben, zur Bildung örtlicher Ausschüsse schreiben und die Sammlungen in die Hand nehmen.

Zur Annahme von Gaben innerhalb des hiesigen Kreises haben sich bereit erklärt: die Torgauer Bank, Filiale der Mitteldeutschen Privatbank, A. G., und die Filiale der Anhalt-Deutscher Landesbank, hieselbst.

Ueber den Fortgang und den Erfolg der Sammlungen wird von Zeit zu Zeit im „Kreisblatt“ berichtet werden.  
Torgau, den 4. April 1913.

F. A. Wiesand,  
Königlicher Landrat.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß hierorts die Gemeindefasse Gaben entgegennimmt.  
Annaburg, den 10. April 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Reizenstein.

## Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Buber.

18]

Nachdruck verboten.

Die Ereignisse des Abends hatten sein Innerstes aufgewühlt. Er machte sich bittere Vorwürfe, daß er die so lange beobachtete Vorsicht Irma gegenüber außer Acht gelassen und seiner Umgebung dadurch Grund zu Vermutungen gegeben hatte, die sein heutiges Befindnis zur Folge haben sollte. „Ich bin überzeugt, daß wir hinsichtlich der Bedeutung und der möglichen Folgen jenes Planes beide der gleichen Anschauung sind.“ — Was er hundertmal selbst empfunden — wie verneinend klang es aus dem Munde des Freundes! — Georg Hartfeld hatte sein Recht in der guten Gesellschaft vermisst und wenn die Welt den wahren Sachverhalt erfuhr, war er in ihren Augen ein Abenteurer. Die zwingende Notwendigkeit seines Schrittes, sein maßvoller Ruf und sein Ansehen würden in diesem Falle von niemanden in die Waagschale gelegt werden, denn die Tatsache stand für jeden unabänderlich fest: Major Berger war jener Hartfeld, der wegen Mangels an Beweisen von einer ihm zur Last gelegten entsetzlichen Tat freigesprochen wurde, und der sich erküht hatte, unter fremdem Namen in die Armes zu treten und Offizier zu werden. Und die Gefahr, daß die Wahrheit über seine Person an den Tag kommen werde, erschien ihm nahe, er glaubte sie durch sein Gespräch mit Irma heraufbeschworen zu haben. Nichts konnte ihn vor der Schmach und vom Sturz in die Tiefe

retten, als die Enthüllung seiner Unschuld. Auf den unglücklichen Märtyrer würde die Welt keinen Stein werfen, und der erfolgreiche Schritt, den er zur Freilassung seines elenden Daseins unternommen hatte, mußte jeden mit Bewunderung erfüllen. Enthüllung seiner Unschuld! War diese Hoffnung nicht der Strohalm des Getrinkenden? 17 Jahre dauerte die finstere Nacht bereits, und nicht den leiseren Schimmer einer Morgenröte konnte er erblicken. Finster brütend betrat er den Abhang, über den ein rauher Fuchspfad in starrem Gefäll zur Vorstadt Anger und von da zur nahegelegenen Donaubrücke führte.

Berger hatte das Ende des Abhanges so ziemlich erreicht, da fesselte ihn plötzlich ein von einem Männerchor getragenes Lied, das von der Stadt über den Donaustrom herüberklang. Ueberaus blick er stehen und lauschte der patenden Weise, die er noch nie vernommen und die in wenigen Tagen die deutschen Lande durchdringen sollte, die Nacht am Rhein. Der Gesang verbrauchte die finsternen Bilder seiner Phantasie und die Ahnung beschlich ihn, daß er in kurzer Zeit einem großen Zwecke zu dienen habe, eine unabsehbare Gefahr vom Vaterlande abwenden zu helfen.

Die Donaubrücke überschreitend, lauschte Berger gespannt dem Liede des vom Stofbauergarten herüberdröhnenden Liedes, dessen letzte Strophe nun deutlich an sein Ohr drang:

„Der Schwur erschallt, die Woge rümt,  
Die Fahnen flattern hoch im Wind:

preussische Landtag soeben verabschiedet hat, nur wenig beachtet worden ist. Und doch ist es für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft in Deutschlands größtem Bundesstaat von höchster Bedeutung. Der Fortbildungsschulunterricht auf dem Lande ist, abgesehen von der Grenzezeit, naturgemäß viel leichter zu erteilen, als in der Stadt, wo zumal die Handwerkerfreise, trotzdem sie den Segen des Unterrichts sehr wohl einsehen, oft Not haben, die geschäftlichen Interessen mit ihm in Einklang zu bringen. Das Gesetz gilt zunächst für Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein, die Rheinprovinz und Hohenzollern. Nicht ausgeschlossen ist, daß andere Provinzen noch folgen.

— Der Balkanfrieden wird, wie man an den amtlichen Stellen annimmt, im Laufe dieser Woche zum Abschluß gelangen. Montenegro oder richtiger König Nikita steuerte sich zwar auch nach der Veröffentlichung der russischen Regierungserklärung noch von der Belagerung Sututars abzulassen und auf den Besitz der Stadt und Festung zu verzichten; an Zeichen des Einlenkens fehlte es gleichwohl nicht. So trafen bei der Londoner Völkerverkonferenz aus Cetinje Telegramme ein, worin Montenegro seine Bereitwilligkeit erklärte, die Vorschläge der ihm für seinen Verzicht auf Sututari zugehenden Entschädigungen zu prüfen. Die Antwort der Großmächte auf die Friedensbedingungen der Balkanstaaten wurde in einer mehrfünfundigen Beratung der Völkerverkonferenz formuliert und den Regierungen der Vierbundstaaten zugestellt. Man zweifelt nicht an einer schnellen Verständigung und der Herstellung des Präliminarfriedens. — Sututari soll am Sonnabend erneut bombardiert worden sein.

— Das Befinden des Papstes verschlechtert sich. Nachdem in den letzten Tagen der vergangenen Woche eine Besserung im Befinden des erkrankten Papstes eingetreten zu sein schien, hat sich jetzt der Zustand Pius X. wieder verschlechtert, so daß auch die vatikanoffiziellen Blätter von schweren Befürchtungen sprechen, die man für das Leben des Oberhauptes der katholischen Kirche haben müsse. Aus

Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,  
Wir alle wollen Hüter sein.  
Lieb Vaterland magst ruhig sein,  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

„Georg und Schütz!“ murmelte Berger erfreut. „Da treffe ich anscheinend noch die ganze Gesellschaft beimann.“ Dann schlug er rasch den Weg nach dem schon gelegenen Sommerkeller ein, dessen Lichterglanz im Strome widerstrahlte.

## 9. Kapitel.

Unter dem Portal des Schlosses Bickentrieb stand Josef, der Diener des Generals von Seeburg, und qualmte behaglich aus einer kurzen Meer-schäumung. Die Jahre hatten in sein gerötetes, gutnütziges Gesicht wohl die Furchen des Alters gegraben, seinen kräftigen Körperbau aber schienen sie nicht in mindestens erschüttert zu haben. Ungeheugt, fast militärisch stramm stand er da und blickte nach der schattigen Kalksteinmauer vor dem Schlosse und erwiderte mit der Vertraulichkeit eines guten Bekannten die Grüße der in großen Zwischenzeiten vorübergehenden Landleute.

„Gua! n' Moran, Adolf! Was gibst's Neu's?“ rief er lächlich, indem er dem Mann, der einen großen Lederranzgen trug, entgegenellte.

„An Brief vom Kriegsschauplatz an den Herrn General; wahrlich, vom Herrn Leutnant, und d' Zeitung; sonst hat er kein“ entgegnete der Briefbote.

„Richtig, vom Georg! Dies ist's beste, was du bringen kannst.“ sagte Josef hocherfreut. „Auf'm

Rom liegen eine Anzahl Meldungen über die neuerliche Erkrankung des Papstes vor. Es heißt darin: Der päpstliche Leibarzt Professor Dr. Marchiasava wurde am Sonnabend um drei Uhr nachmittags in den Vatikan berufen, da das Befinden des Heiligen Vaters Anlaß zu Besorgnissen gab. Professor Marchiasava konstatierte, daß der Papst einen neuen Fieberanfall erlitten hatte und empfahl äußerste Schonung. Im Vatikan herrscht über diesen plötzlichen Rückfall große Bestürzung. Das Fieber, so wird amtlich erklärt, das seit drei Tagen aufgetreten hat, ist jetzt gleichzeitig mit einer Neigung der Luftröhre und einem katarrhalischen Brustleiden wieder aufgetreten. Aus ausgezeichnet informierten vatikanischen Kreisen erfährt man, daß es geteilt nicht möglich war, dem Heiligen Vater Nachsorge zuzuführen. Seit gestern abend befürchtet man, daß das Krankheitsbild durch Singutreten von Lungenentzündung sich ungewöhnlich zum Nachteil verändern könne. Nach der letzten Meldung hat es sogar den Anschein, als ob der Zustand des Papstes sich in der letzten Nacht noch bedeutend verschlimmert hat. Man hielt es während der Nacht geraten, den Beichtvater des Papstes herbeizuführen, der ihm die letzte Delung gab. Der Papst soll im Laufe des gestrigen Nachmittags einen leichten Hirnanfall gehabt haben.

**Afrika.** In Tripolis haben in den letzten Tagen wieder heftige Kämpfe zwischen den Italienern und den Eingeborenen stattgefunden. Die Italiener, die starke Verluste erlitten, gestreuten schließlich die Segner.

### Zum Attentat auf den König Alfons von Spanien.

Madrid, 14. April. Auf König Alfons wurde gestern mittag 11/2 Uhr ein Revolverattentat verübt. Als der König, der der Verabschiedung der Truppen beigestanden hatte, bei der Rückkehr ins Schloß zu Pferde die Straße von Alcalá passierte, feuerte ein Mann zwei Revolverkugeln auf ihn ab, die des Königs Reitpferd trafen, während der König selbst unverletzt blieb. Der Täter wurde verhaftet. Seit mehreren Tagen waren in Madrid Gerüchte im Umlauf, wonach für heute ein Attentat auf den König beabsichtigt wurde. Es heißt, die Regierung habe anonyme Warnbriefe erhalten, im Reitpark sei, wie am Tage vor dem letzten Attentat, am 31. Mai 1906, ein auf einem Baum befestigtes Material gesehen worden, das die Worte enthielt: „Am 13. April 1913, um die dreizehnte Stunde, wird König Alfons XIII. lebend aufgefunden werden.“ Die Polizei hatte außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Geheimpolizisten waren in aller Stille aus Barcelona nach Madrid herübergekommen, um katalonische Anarchisten, die etwa in die Hauptstadt kommen sollten, zu verhaften. Die Polizeimaßnahmen gingen so weit, daß in einer bekannten Fremdenpension, in der fast nur Offiziere wohnen, die die Kriegsschule besuchen, an jedem Fenster ein Geheimpolizist aufgestellt war. Der Attentäter, der auf der dreißig Meter breiten Alcalástraße gegenüber der Turcostrafenecke, an der gleichen Stelle, wo vor Jahren General Prim ermordet wurde, zwei Revolverkugeln auf den König abgab, heißt Manuel Sánchez Ulcece. Er stammt aus Barcelona, ist 26 Jahre alt und hält sich seit einem Monat in der Hauptstadt auf. Durch den ersten Revolveranschlag wurde das Pferd des Königs verundet. Dieser bewahrte völlige Kaltblütigkeit, be-

stieg ein anderes Pferd und setzte den Weg nach dem Palast fort, wo der Wagen der Königin inzwischen bereits eingetroffen war. Die Menge brachte stürmische Vivatsrufe auf den König aus und versuchte den Attentäter zu lynchen. Mit Mühe gelang es der Polizei, den Verbrecher, der im Augenblick der Festnahme einen Polzissen durch einen Dolchstoß schwer verundete, zu fassen. Ein Franzose, der dem Attentäter helfen wollte, wurde gleichfalls festgenommen. Auf der Alcalástraße nach der Puerta del Sol hin wurde dann noch ein dritter Mann verhaftet. Es verlautet, dieser habe ein zweites Attentat ausführen sollen, falls das erste fehlschläge. Hier herrscht über das Vorkommnis allgemeine Entrüstung und ebenso allgemein und aufrichtig ist die Freude darüber, daß der König unverletzt geblieben ist.

Madrid, 14. April. Der Attentäter ist durch einen Säbelhieb eines Polzissen verletzt worden. Er trug ferner einen Tischlermeißel und mehrere Patronen bei sich, die er fortzuwerfen versuchte. Einer der Verhafteten ist freigelassen worden, da seine Festnahme zu unrecht erfolgte. Der Täter ist in Barcelona geboren. Als er wegen anarchistischer Umtriebe aus Frankreich ausgewiesen wurde, begab er sich nach Barcelona. Vor einem Monat kam er nach Madrid, um Arbeit zu suchen. Er arbeitete bis Freitag in einer Tischlerwerkstatt. An diesem Tage ließ er sich seinen Lohn auszahlen und verschwand.

### Deutscher Reichstag.

Am Montag beriet das Haus den Etat des Auswärtigen Amtes in zweiter Lesung, nachdem, vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Kämpf des furchtbaren Attentats auf den König von Spanien gedacht hatte. Staatssekretär v. Jagow wies den Vorwurf zurück, daß die Diplomaten des Balkanvertrages gegenüber verlag haben, und sprach die Hoffnung auf baldigen Friedensschluß aus, der sich dank der festen Erklärung Rußlands Montenegro schließlich dem einmütigen Willen Europas fügen würde. Deutschland vertritt die Interessen Rumaniens wegen seiner langjährigen Freundschaft mit diesem, und weil Rumänien unter der weisen Regierung des Königs Carol ein Element des Friedens und der Ordnung auf dem Balkan sei. Durch die englische Liquidation würden unsere finanziellen und wirtschaftlichen Interessen auf dem Balkan nicht gefährdet werden. Abg. Bernheim (Soz.) freute sich des Sieges der Balkanvölker und ihrer Volkshere über die militärische Türkei im Interesse der Kultur und äußerte eine Reihe von Auslandsreisen. Abg. Fritsch zu Ehrenstein (Ztr.) wünschte bessere Behandlung der Polen und Dänen. Die Republik China müsse anerkannt und unsere Handelsinteressen hiesig gewahrt werden. Der Balkankrieg war wegen seiner Gewalt kein Krieg des Kreuzes gegen den Halbmond, Deutschland und Österreich seien geborene Bundesgenossen. Abg. v. Röstingen (natl.) wünschte das Festhalten am Dreiebund, eine starke Türkei, Wahrung unserer Handelsbeziehungen mit China, und beklagte die Vorgänge in Nancy, wo deutsche Reichsangehörige beleidigt wurden. Staatssekretär v. Jagow erklärte, die neue Entwicklung Chinas begleite die Regierung mit besten Wünschen. Unsere günstige Stellung gegenüber China habe sich nicht geändert. Abg. Hed- (Sp.) wünschte gleichfalls nachdrücklich Förderung unserer Interessen in China. Der Dreiebund habe eine unermessliche Lebenskraft bewiesen. Unterstaatssekretär Zimmermann forderte Förderung der Schulen in China, u. für die Abg. Erzberger größere Zuwendungen forderte. Dienstag: Fortsetzung.

Während das Interesse an den Wehr- und Deckungsvorlagen in der Budgetkommission gefestigt blieb, setzte der Reichstag am Dienstag die zweite Lesung des Etats der Auswärtigen Amtes fort, nachdem schon vorher Staatssekretär v. Jagow die Hoffnung auf den baldigen Abschluß des Balkanvertrages ausgesprochen hatte und von mehreren Abgeordneten Wünsche wegen unserer Handelsbeziehungen und besonders wegen der Erhaltung unserer wirtschaftlichen Einflusses in China geäußert worden waren. Mit gespannter Aufmerksamkeit nahm das Haus die

Harzfeld unter der Türe. Sie war, trotz ihrer 40 Jahre noch eine hübsche, stattliche Erscheinung. Ihre Formen waren mehr gerundet, aber immer noch schlank, und die dichten, auf dem Hinterkopfe zu einem Knoten geschürzten, blonden Flechten zeigten sich noch glänzend und geschmeidig wie früher. Ihr Gesicht hatte den Schmelz der Jugend verloren und dennoch war sie schöner als jemals; denn auch jener eilige, hochmütige Zug war aus demselben verschwunden, der in früheren Jahren erkaltend gewirkt hatte. Aus den großen, schönen Augen sprachen Ernst und Milde, und ihre Züge trugen den Stempel verarbeiteter Seelenleiden. In diesem Augenblick jedoch belebte ihr Antlitz die Freude, und voller Spannung erbrach sie den Brief. „Josef, du kannst Georgs Brief gleich mit anhören.“ sagte der General zu dem eintretenden Diener. „Wird dich auch interessieren, was der junge Leutnant schreibt.“

„Furchtbar interessant's mich, Herr General,“ erwiderte der Diener, indem er die Flaschen und Gläser auf den Tisch stellte und dann erwartungsvoll auf Frau Harzfeld blickte. Diese hatte bereits einen Teil des Briefes überflogen und begann nun vorzulesen:

„Liebe Mutter und lieber Großvater! Endlich ein Masttag! Ihr werdet entschuldigen, daß ich mit Blei schreibe; Tinte und Feder habe ich nicht und ich bin froh, daß es mir gelungen ist, ein Bogen schlechtes Papier aufzutreiben. War das eine Feste, die letzten 6 Tage! Ich möchte mich am liebsten hinlegen und 48 Stunden schlafen, aber

Erklärung des Staatssekretärs v. Jagow entgegen, daß unter Pariser Vorkäufte angesehen wurde, die französische Regierung wegen der Vorgänge in Nancy um Aufklärung zu ersuchen und Vorstellungen wegen mangelnder Schutzes Deutscher in Frankreich zu erheben, falls die Vorgänge den darüber eingelaufenen Meldungen entsprechen sollten. Reformen des diplomatischen Dienstes, so sagte der Staatssekretär weiter, sei die Regierung nicht abgeneigt; Vermögen sei erwünscht, da sonst die Vorkäufte und Gesandtenposten gegenüber allen anderen Beamtenstellen unannehmlich hoch bezahlt werden müßten. An der Ausdehnung des diplomatischen Korps müde festzuhalten. Abg. Dertel (H.) rief dem verstorbenen Staatssekretär v. Krieken ein Wort wehmütiger Erinnerung nach und lobte die deutsche Politik nach dem Ausbruch des Balkankrieges. Ueber das französische Verhalten in Nancy müßte einem das Blut in die Wangen steigen. Auch Abg. Ledebour (Soz.) forderte eine angemessene Sühne, wenn die Vorgänge in Nancy richtig geschildert seien. Der Abgeordnete wurde zumeist zur Ordnung gerufen, einmal wegen einer Kritik am Kaiser im Falle Sohli, sodann wegen abfälliger Bemerkungen über den Jaren. Staatssekretär v. Jagow wies gleichfalls die Bemerkungen des Voredenens zurück. Abg. Fritsch zu Ehrenstein (natl.) verurteilte die Haltung des französischen Volkes in Nancy aufs Schärfste. Abg. Müller-Meinigen übte Kritik an der Diplomatie während des Balkankrieges und in der Anerkennung der Republik China. Unterstaatssekretär Zimmermann wendete sich erst dagegen. Die Diplomatie sei jedenfalls besser informiert wie Herr Müller-Meinigen, dessen Informationen auf Klatsch und Tratsch beruhten. Vizepräsident Baasge gab zu bedenken, ob solche Ausdrücke einem Abgeordneten gegenüber angebracht seien. Unter großer Unruhe des Hauses antwortete der Unterstaatssekretär, er wisse nicht, ob eine derartige Kritik an einem Bundesratsbedollmächtigten zulässig sei. Vizepräsident Baasge wies darauf hin, daß er nicht kritisiert, sondern nur zu bedenken gegeben habe. Abg. Pfeiffer (Ztr.) verlangte ein Weisbuch über die Lüneville-Bandung des „3. 4.“ Abg. Baasge (natl.) befragte eine deutsche Weltvolkschaft. Nach längerem persönlichen Austausch von Bemerkungen wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Schluß gegen 7 Uhr.

### Preussischer Landtag.

Am Montag wurde zunächst in dritter Lesung der Gesetzentwurf zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse verabschiedet. Zur zweiten Lesung fand der Entwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen. Abg. Gerold (Ztr.) sprach für die Einführung der religiösen Unterweisung als obligatorischen Unterrichtsgegenstand durch Statat. Abg. Wolfahrt (natl.) war dagegen, Abg. Ernst (Sp.) beantragte, das Gesetz nicht nur für Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schlesien-Holstein, Rheinprovinz und Hohenzollern, sondern auch auf Posen und Westpreußen auszuweiten. Minister v. Scheeler erklärte, dieser Antrag sei der Regierung sehr sympathisch, aber die beteiligten Kreise der Provinzen müßten dazu erst gehört werden. Gegen den Zentrumsantrag auf Religionsunterricht habe die Regierung auch mit noch unerschütterlichen Bedenken. Nach weiterer Debatte wurden sämtliche Änderungsanträge abgelehnt, das Gesetz wurde mit großer Majorität angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs zur Verbesserung der Oberunterhalt Breslaus. Die Kommission hat die Regierung erludt, für eine Vertiefung der Fahrstraße Seinemünde-Stettin auf mindestens 8 Meter Sorge zu tragen. Der Gesetzentwurf wurde angenommen, und zugleich in dritter Lesung verabschiedet. Einige Denkschriften und Rechnungsanträge wurden zur Kenntnis genommen. Eine Petition um Verlesung des passiven kommunalen Wahlrechts an die Volksschullehrer wurde der Regierung als Material überwiesen. Eine lange Reihe weiterer Petitionen wurde ohne Debatte gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Dienstag: Dritte Lesung des Etats.

Das preussische Abgeordnetenhaus eröffnete am Dienstag die dritte Lesung des Etats. Abg. Lippmann (Sp.) behandelte als erster Redner die Mühsamkeitsvorlagen im Reichstag. Man spreche von Mühsamkeitsvorlagen. Aber unter Wahnsinnigen der einige Vermittlung zu sein, sei auch eine Gefahr. Man sorge dafür, daß man nicht nur die Arme und Weine der Soldaten bekomme, sondern auch deren Sorgen. Wenn für viele das Vaterland nur ein geographischer Begriff sei, so sei das kein Wunder, wenn eine kleine Elise herrsche und das Volk keinen Einfluß habe. Abg. Reinert (Soz.) warf der Regierung völlige

es drängt mich, Euch Nachricht von mir zu geben. Seit Wörth sind wir bei strömendem Regen fast ständig auf dem Marck. Die Straßen sind teilweise garabau grundlos. Die Arme Mac Mahon's haben mir seit Wörth aus den Augen verloren; es ist als ob sie der Erdboden verflücht hätte. Bei Wörth hat das Bataillon die Feuerwerke erhalten. Ich habe den Sturm auf das hartnäckig verteidigte Fröschweiler mitgemacht, dessen Wegnahme für die Schlacht entscheidend war. Major Berger erhielt das eiserne Kreuz. Seine Ruhe und Kaltblütigkeit sind bewundernswürdig. Offiziere und Mannschaften vergöttern ihn. Mit Todesverachtung stürmte er unter einem unbeschreiblichen Beschuß und Gewehrfeuer, das Duzende unserer braven Jäger niedermachte, an der Spitze des Bataillons die Höhe von Fröschweiler hinan, und die Kompagnien folgten ihm, wie magnetisch angezogen, mit ungeheurer Begeisterung.

Fortsetzung folgt.

2 Monate tot in der Wohnung gelegen. Tot aufgefunden wurde in Breslau Frau Wendt. Die 61jährige Frau war vermittelnd und wohnte ganz allein. Wie es heißt, soll die Leiche bereits 2 Monate in der Wohnung gelegen haben und schon völlig verwest sein. Daß der Tod der alten Frau erst jetzt bemerkt wurde, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Frau Wendt wiederholt äußerte, sie wolle zu Verwandten fahren. Als sie daher nicht mehr gesehen wurde, nahm man an, daß sie verwest sei.

Abhängigkeit von Ritten und Heiligen vor. Der Reichsrent  
rief den Reiter zur Ordnung. Das Königsmort von der Wahl-  
reform sei ein gebrochenes Versprechen. (Zweiter Ordnungsauf-  
Das preussische Abgeordnetenhaus sei das einzige Parlament  
der Welt, in dem an Stelle des Präsidenten der Polizeikommissar  
getreten sei. Minister des Innern von Döllwitz vertritt die  
die Ausweisung des französischen Sozialisten Compere-Morel  
aus Magdeburg und Braunschweig. Wenn man so wenig  
nationales Empfinden heisse, daß man einen Ausländer heran-  
hole, um gegen deutsche Heeresverordnungen zu sprechen, und  
wenn dieser Ausländer selbst so wenig Verständnis für Ver-  
pflichtungen habe, die aus gewöhnlichem Gehorsam erwachsen, so  
sei es höchste Zeit, zu zeigen, daß deutsche Anagnut ihre Gren-  
zen habe. Wenn wirklich von Verleumdung und Entwürdigung  
der Massen gesprochen werden könne, wie komme es dann, daß  
die Arbeiterschaft dauernd im Lande verbleibe und daß die  
Auswanderung aus manchen Provinzen gleich Null geworden  
sei? Wie komme es dann ferner, daß ausländische Arbeiter die  
Errichtung der deutschen Staatsangehörigkeit als ein erstrebens-  
wertes Ziel ansehen? Es sei die Aufgabe der Staatsregierung,  
Recht und Gesellschaftsordnung gegen den Ansturm der Sozial-  
demokratie zu verteidigen. Bebel habe gesagt, die Niederringung  
des preussischen Staates werde nicht nur Mühe und Arbeit,  
sondern noch viel mehr kosten. (Hört, hört, rechts, sehr richtig!  
bei den Sozial.) Zur umwerflichen Zweck durchsetzen zu können,  
fordere die Sozialdemokratie das Reichstagswahlrecht für Frauen,  
dessen Einführung aber nicht mehr in Frage kommen konnte.  
(Sturm. Beifall rechts.) Abg. Frhr. v. Hellwig (H.) begrüßte  
lebhaft die Ausweisung des französischen Sozialdemokraten. Das  
jetzige Wahlrecht zu erhalten, sei Preussens Pflicht. Abg. Fried-  
berg (H.) erklärte, auch seine Partei billige die Haltung der  
Regierung gegenüber Herrn Compere-Morel. Eine Reform des  
preussischen Wahlrechts hielten seine Freunde nach wie vor für  
eine der wichtigsten Aufgaben. Abg. Zippmann (Sp.) erklärte,  
die Politik der Rechte mache es schwer, große Kreise für den  
vaterländischen Gedanken zu gewinnen. Nach unvollständiger  
weiterer Debatte ging man zu Spezialberatung über. In  
schneller Folge, ohne Debatte, wurden der Etat der auswärtigen  
Angelegenheiten, der Justizetat und der Etat für landwirtschaft-  
liche Angelegenheiten erledigt. Darauf wurde die Weiterberatung  
auf Mittwoch vertagt.

### Voltales und Provinzielles.

**Annaburg, 15. April.** Heute Vormittag  
kurz nach 9 Uhr wurde feierlich von Annaburg  
der Zeppelinsteuer „Ganja“ in beträchtlicher Höhe  
gestrichet. Derselbe befand sich auf der Fahrt von  
Nüterbog nach Witterfeld.

**Annaburg.** Einen Bericht über die am  
Montag abend im „Waldhühner“ stattgefundenen  
Wählerversammlung werden wir in nächster Nummer  
bringen.

Der hartnäckige Winter. Der poetische  
Meiß in der Frühlingsnacht ist dauerhaft geworden.  
Und nicht nur im deutschen Reich, auch in Oester-  
reich, Italien, Frankreich und in der Schweiz ist der  
Winter wieder aufgetreten. Im Schwarzwald sind  
manche Orte durch riesige Schneefälle vom Verkehr  
abgeschnitten. Karlsruhe verzeichnete 7 Grad unter  
Null. Überall hat die Obkälte sehr gelitten. In  
Tiro lichter Schneestürme schwere Schäden an  
Schraubhuben wurden ungeriffen und zerstört. Im  
schweizerischen Kanton Valais, wo die gesamte Wein-  
ernte ausfalllos geworden ist, berechnet man den  
Materialschaden auf über eine Million Franken. In  
Oesterreich-Ungarn wurden durch Schneestürme viele  
hundert Telegraphen und Telefonleitungen zer-  
stört. Auch in Frankreich und Italien sank die  
Temperatur unter den Nullpunkt.

**Bretin, 14. April.** (Offene Pfarrritze.) Durch  
Verletzung ihres Ansehens ist die unter königlichen  
Patronat stehende Pfarrritze zu Arien, Diözes  
Bretin, frei geworden. Zur Stelle gehören drei  
Kirchen. Die Berufung erfolgt diesmal durch die  
Kirchenbehörde. Die Stelle gewährt neben freier  
Wohnung ein Einkommen von ca. 6170 Mk. Es  
ist ein Geistlicher von mindestens 15 Dienstjahren  
zu berufen.

**Torgau, 14. April.** Die Stadterordneten be-  
schlossen, aus Anlaß des Regierungsjubiläums des  
Kaisers, am 16. Juni, allen Weiteanen von 1848  
bis 1870/71 eine Spende von 25 Mark zuzumachen  
zu lassen.

**Falkenberg, 14. April.** Gestern hatte der  
Bund der Handwerker eine Wahlkreis-Versamm-  
lung hier selbst. Verschiedene Obmänner aus dem  
Wahlkreise Liebenwerda-Torgau waren erschienen.  
Die Hauptpunkte dieser Vertrauensmänner-Versam-  
mlung waren der Vortrag „Die Stellung des  
Handwerks zu den bevorstehenden Landtagswahlen  
und die Beschlußfassung über das Vorgehen des  
Bundes zur Landtagswahl im Wahlkreise Lieben-  
werda-Torgau.“ Die gefaßten Beschlüsse werden  
allen Obmännern zugefellt.

**Falkenberg, 12. April.** Gestern nachmittag  
kurz nach 5 Uhr lösterte der Viehhändler Paul Bier  
in Bötzky sein Pferd. Durch eine kleine Unfälle  
wurde dasselbe scheu, rannte aus dem Stalle und  
nahm seinen Weg in der Richtung nach Schmerken-  
dorf. Der Bahnwärter an dem Bahnübergang  
von Schmerkendorf nach dem Schützenhause be-  
merkte das Pferd und ließ sofort die Schranken he-  
runter, um dasselbe aufzuhalten. Nichtsdestoweniger  
setzte das Pferd auf dem schmalen Wege längs der  
Bahnlinie seinen Lauf fort, gelangte dann auf den  
Bahnkörper und geriet bei dem Stellwerk So in  
eine Weiche und brach hierbei das linke Vorderbein  
und das rechte Hinterbein. Der herbeigeeilte Be-

helfer mußte nun, um sich einigermassen vor Verlust  
zu schützen, sein Tier abtöten lassen.

**Stolzenhain, 14. April.** Somabend nachmittag  
2 Uhr ereignete sich zwischen Gröbdis und Rauwalde  
ein schmerzlicher Unglücksfall. Der beim Maurermeister  
Frischen in Gröbdis bedienstete 20jährige Sandmann  
von hier war mit einem mit Steinen beladenen  
schweren Wagen unterwegs, als ihm ein anderes  
Fuhrwerk begegnete. Auf bisher noch nicht aufge-  
klärte Art und Weise geriet Sandmann unter sein  
eigenes Fuhrwerk, wurde überfahren und schwer  
verletzt. Das eine Bein wurde am Oberhüftel  
vollständig zermalmt, während von dem anderen  
Beine der Fuß abgefahren wurde. Der Verletzte  
wurde sofort nach Niesla ins Krankenhaus gebracht,  
wo er schwer krank darniederliegt.

**Calau.** Der Bürgermeister Weisse hat den städti-  
schen Körperlichkeiten die Erklärung zugehen lassen,  
daß er sein Amt unter Verzicht auf seine Pension  
freiwillig niederlege. Der Grund zu diesem Schritt  
ist der folgende: Bürgermeister Weisse hatte An-  
weisungen an die Kämmereikasse behufs Auszah-  
lung von Beträgen an einen Bureaubeamten er-  
gehen lassen, von dem er sich das Geld aushän-  
digen ließ, um es selbst zu verwenden und vor  
Schluß der Jahresrechnung zurückzahlen. Es  
handelt sich um Beträge von insgesamt 1400 Mk.  
Diese inkorrekte Handlungsweise kam zur Kenntnis  
der städtischen Körperlichkeiten, und trug ihm Vor-  
würfe ein, worauf er nach Rückzahlung der Beträge  
sein Amt niederlegte. Jetzt hat auf Antrag der  
städtischen Körperlichkeiten eine außerordentliche Reso-  
lution der Kämmereikasse durch die Aufsichtsbehörde  
stattgefunden, die nichts anderes ergeben hat, als  
das bisher Festgestellte.

**Zahna.** Die Kartoffeln werden billiger. In-  
folge starken Angebotes sind jetzt die Kartoffelpreise  
erheblich heruntergegangen. Der Preis pro Zentner  
guter Ware beträgt jetzt 1,50 Mark.

**Düben, 7. April.** Im November v. J. ging  
durch viele Zeitungen die Nachricht, daß im Jahre  
1886 der Kaufmann August Friedrich Böttger aus  
Düben nach Amerika ausgewandert, dort aber ver-  
storben sei und ein Vermögen von einer halben  
Million hinterlassen habe. Daraufhin hat sich der  
Bureau-Vorsteher R. H. in B. mit dem Kaiserlich  
Deutschen Generalkonsulat in Newyork in Ver-  
bindung gesetzt und erhielt jetzt von dem Herrn  
Generalkonsul die Nachricht, daß dort über den  
oben bezeichneten Nachlaß nichts bekannt geworden  
sei und daß Zeitungsnotizen über größere Nach-  
lässe in Amerika erfahrungsgemäß meist jeder ta-  
sächlichen Grundlage entbehren.

**Magdeburg, 14. April.** Dem sozialdemo-  
kratischen französischen Deputierten Compere-Morel  
wurde von der Polizei unterlagt, öffentlich zu  
sprechen.

**Halle, 12. April.** Im Hausflur der Schule  
Groß-Brunnenstraße wurde gestern vormittag der  
Lehrer Otto plötzlich von Unmohsen befallen und  
stürzte auf die Steinfliesen. Er zog sich dabei eine  
schwere Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen  
er sofort verstarb.

**Zeitz, 12. April.** Das neuerrichtende 3. Bat.  
des 8. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153  
in Altenburg wird nach Zeitz verlegt. Die Stadt  
Altenburg soll zu schwere Bedingungen gestellt haben,  
während in Zeitz Kommerzienrat Naether (bei dem  
im Kaisermandat König Friedrich August von  
Sachsen wohnte) ein großes Gelände zum Kasernen-  
bau zur Verfügung stellt und weitere finanzielle  
Opfer bringt.

**Naumburg, 10. April.** Der Brauereibesitzer  
Adolf Schreiber, hier, der Besitzer der bekannten  
großen Pilsenerbrauerei, wurde in seinem Privat-  
kontor tot aufgefunden. Schröder hat sich mit dem  
Nagelgewehr erschossen. Der Beweggrund dazu ist  
nach Blättermeldung in finanziellen Schwierigkeiten  
zu suchen.

**Corbetta, 7. April.** In Spergau warfen sich  
2 Maurergefellen aus Scherz mit Kalkschläcken.  
Einen in der Nähe herbeiziehenden jungen Mädchen  
sprang dabei ein Stückchen Kalk ins Auge. Unter  
gräßlichen Schmerzen wurde die Verletzte in die  
Halleche Augenklinik gebracht, doch dürfte das Auge  
verloren sein.

### Bermischte Nachrichten.

**Eine erschütternde Tragödie** hat sich in  
Brandenburg a. S. zugetragen. Mit Leuchtgas ver-  
giftete dort ein 56jähriger Architekt seine Familie,  
bestehend aus Frau und zwei schulpflichtigen Kindern,  
und sich selbst. Die Ehegatten handelten in vollem  
Einverständnis. Als Grund der furchtbaren Tat  
gaben sie in einem hinterlassenen Brief an, daß  
Verleumdungen und Verdächtigungen ihre Ehre ge-  
schädigt und ihre Existenz untergraben hätten.

**Ein unerhörter Substanzdiebstahl?** Montag früh  
gegen 1/8 Uhr wurden der 75jährige Schiffer Bil-  
helm Alt aus Diebau bei Steina a. O. und der  
17jährige Schifferlehrling Richard Simon aus  
Kuhnern, Kreis Wörlitz, durch Rauchgas vergiftet,  
in ihren Betten in der Kabine eines an der Kaiser-  
brücke in Breslau liegenden Oederhafnes tot aufge-

funken. Als die eigentliche Todesursache ist die  
Verklopfung des Rauch-Abzugrohrs anzusehen,  
die dadurch herbeigeführt wurde, daß die legetörmige  
Zuspitzung des Rohres in den unteren Nothrieh  
berart hineingepreßt wurde, daß der Abzug des  
Rauches dadurch verhindert wurde. Wen das Ver-  
schulden an dem Unglück trifft, müssen erst die po-  
lizeilichen Ermittlungen ergeben. Es unterliegt  
aber kaum einem Zweifel, daß es auf einen Substanz-  
diebstahl zurückzuführen ist.

**Festnahme einer Wildererbande.** In Nothe-  
haus bei Dessau ist eine große Wildererbande auf-  
gedeckt worden, worin verschiedene angelehene Bür-  
ger verwickelt sind. 7 Personen sind bereits verhaftet  
worden. Als der Gaimit von dem Ausflugsort  
„Schanzhaus“ verhaftet werden sollte, erlösch er  
sich vor den Augen des Gendarmen.

**Ein Ehepaar beim Fischen ertrunken.** Der  
Schmiedemeister Buch in Witz bei Eberswalde  
(Märk.) fuhr abends mit seiner Frau in einem  
Kahn zum Fischen auf den Teich hinter seiner  
Schmiede. Beide wurden früh als Leichen aufge-  
funden. Wie verlautet, soll die Frau beim Holen  
des Netzes ins Wasser gefallen und der Mann beim  
Versuch, sie zu retten, ebenfalls ertrunken sein.

**Empörende Deutschen-Mißhandlung in Nancy.**  
Eine aus 6 Personen bestehende deutsche Gesellschaft,  
die in einem Gaiteur zu Nancy sich das Stück „Fris,  
der Wan“, eine große Verunglimpfung der deutschen  
Soldaten, angelesen und ihrem Unmut Ausdruck  
gegeben hatte, wurde von einer Volksmenge in empö-  
render Weise beleidigt und mißhandelt. Man  
stieß die Deutschen im Barteal des Bahnhofs,  
wo sie speisen wollten, von ihren Plätzen zwang  
sie, zu knien und rief ihnen höhnend zu: „Hier gibt  
es keine Polizei, wir leben im freien Frankreich.“  
Man zwang die Herren, französische Offiziere zu  
grüßen. In den Bahnhöfen, den die Deutschen  
inzwischen aufgesucht hatten, folgten einige Kom-  
plices, verletzten den Fremden Faustschläge und spien  
ihnen ins Gesicht und auf die Kleider. Die beleidig-  
ten Deutschen haben den Vorfall sofort den Be-  
hörden gemeldet.

### Aus aller Welt.

**Preußen, 10. April.** (Die betrogene Post.) Von  
einem noch unbekanntem Betrüger wurden vom  
Konto der Firma Adolph Goldschmidt-Leipzig 20000  
Mk. auf Grund zweier gefälschter Kassenhefte zu  
je 10000 Mark abgehoben. Die Auszahlung des  
Geldes erfolgte in Tausendmarkstheinen. Die Ober-  
postdirektion jetzt auf die Ermittlung des Schwin-  
dlers und die Wiederherbeistellung des Geldes eine  
Belohnung von 800 Mk. aus.

**Frankfurt a. S., 11. April.** Auf dem Gabs-  
heimer Flugplatz ist der Unteroffizier Albold vom  
Feldartillerie-Regiment Nr. 83 aus Weiel aus einer  
Höhe von 50 Metern abgestürzt und erlitt lebens-  
gefährliche Verletzungen am Kopfe.

**Belgien.** Der Generalkrieg ist ausgebrochen.  
Im Gebiet von Chaerloi ist der Grubenstreik voll-  
ständig. In La Louviere streiken 35000 Gruben-  
arbeiter. In den nationalen Waffenfabriken haben  
von 3500 Arbeitern 1400 die Arbeit niedergelegt.  
In dem Landstrich der Borinage im Bezirk Mons  
zählt man 35000 streikende Grubenarbeiter, in den  
Gerbereien ist der Streik allgemein, in den Tuch-  
fabriken streikt die Hälfte des Personals, in der te-  
ramischen Industrie läuft die Arbeit vollständig. In  
Gent streiken die Belegarbeiter, während in den  
Flachs- und Baumwollspinnereien die größere Zahl  
der Arbeiter sich dem Streik anschließen noch nicht an-  
geschlossen hat, dagegen streiken die Metallarbeiter  
vollständig. Zwischenfälle sind bisher nicht gemeldet,  
nur ein kleiner Akt von Sabotage aus der Gegend  
von La Louviere. In den größeren industriellen  
Betrieben streikt etwa nur ein Drittel der Arbeiter.

### Markt-Kalender.

Am 19. April: Viehm. in Jessen.

### „Besondere nachteilig umgeformt“

ist es, daß Besondere nachteilig umgeformt  
und es soll sich um die Besondere nachteilig umgeformt.

Aber 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

**Einen Transportkassender** hat der „Deutsche Sport“ in  
Berlin auch für dieses Jahr wieder herausgegeben, und das  
kleine Büchlein, das die vollständigen Termine aller Länder  
enthält, wird als zweckdienliches Nachschlagewerk den sport-  
lichen Interessenten auch diesmal wieder willkommen sein. Der  
Kalender gelangt für die Abonnenten unentgeltlich zur Verfügung,  
während der Verkaufspreis 50 Pf. beträgt.



# Becker's Kino :: Eröffnungs-Vorstellung umständehalber erst :: Freitag den 18. April. Alles weitere bekannt.

**Rosen-Saatkartoffeln**  
**Wolthmann-Saatkartoffeln**  
offizieren  
**Tofaute & Otte.**

**Erfurter Gemüse- u. Blumen-Sämereien,**  
Eckendorfer Dunkel-  
rüben-Samen  
Rottke, seidfrei  
Thimothee, Rehras  
Seradella  
empfehlen von neuer Seite  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

In Gewer Kleiderstoffen und  
Erfasser Baumwollwaren soll  
hier ein  
**Etagen-Geschäft**  
in Reiten und Abshnitten ein-  
gerichtet werden. Zahlungs-fähige  
Interessenten wollen Offerte unter  
"Hefe" an Haasensteln & Vogler  
A.-G., Leipzig, senden.

Wer würde sein Haus ob. Gesch.  
b. gut. Anz. verkaufen? Dfr.  
L. M. 1673 Rud. Mosse, Leipzig.

**Molkerei-Butter**  
das Allerfeinste  
lose ausgewogen Pfd. 1.40  
empfehlen  
**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

**Bombos-  
Apfelsinen**  
empfehlen  
**J. G. Frischke.**

Schweizer  
Tilfiter  
Limburger Fett  
Frühstück-  
empfehlen  
**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

**Frische  
Land-Butter**  
empfehlen  
**J. G. Frischke.**

Zur Frühjahrs-Aussaat  
empfehlen sämtliche

**Garten- u. landwirtschaft-  
lichen Sämereien,**  
Grasnaaten,  
in un hochfeinfähigen Quali-  
täten zu billigen Preisen, ferner  
empfehlen **Steckzwiebeln.**  
**Friedrich Kühne.**

**Maschinen-  
Centrifugen-  
Fahrrad-  
Del**  
in diversen Sorten, sowie  
feinstes Rüböl  
empfehlen  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

Briefbogen  
Besuchs-Anzeigen  
Bestellzettel  
Geschäftskarten  
Kuverts  
Mitteilungen  
Lieferscheine  
Postkarten  
Paketadressen  
Rechnungen  
Quittungen  
sowie alle anderen Druck-  
sachen für den Geschäfts-  
verkehr liefert preiswert  
**H. Steinbeiss**  
Buchdruckerei mit Motorbetrieb

Jeden Dienstag u. Freitag:  
**frühgeröstete Kaffee's**  
von hochfeinem Aroma und kräfti-  
gem Wohlgeschmack empfehlen  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**Echte Eukalyptus-  
Menthol-Bonbons,**  
à Paket 30 Pfg., empfehlen  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
D. Schwarze, Drogauerstr. 12.

**f. Magdeburger  
Pflaumenmus**  
à Pfd. 22 Pfg.  
**f. Marmelade**  
à Pfd. 35 Pfg., empfehlen  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**Fremdling's  
Kinderzwieback  
„Comtesse“**  
à Paket 10 Pfg., empfiehlt  
**O. Schwarze, Drogenhandlg.**  
**Phosphorsäuren  
Balk**  
als Beigabe zum Viehfutter,  
gegen Knochenweiche pp. und  
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt  
nötig, empfiehlt die  
**Apothete Annaburg.**

**Postpaket-Aufklebezettel**  
hält vorrätig  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Nur Seelig's**



echter kandiierter Korn-Kaffee wird in gelben Original-  
paketen mit roter Verschlussmarke verkauft, alle ähnlichen  
Aufmachungen sind **Nachahmungen**, durch welche die  
Hausfrau getäuscht werden soll! Achten Sie daher beim  
Einkauf von Korn-Kaffee unbedingt darauf, dass Sie den  
**echten Seelig's kandiierter Korn-Kaffee** erhalten!

*Das Beste ist immer Obst*

**Handlung  
photographischer Artikel.**  
Platten (Rohb.),  
Celloidin-Papiere u. Celloi-  
din-Postkarten (Gebaert u.  
Schwetter),  
Tonial, Fixieral,  
Hydrochinon-Entwickler,  
Verfärber,  
Glasfahnen,  
Papiermaché-Schalen,  
Kopierrahmen,  
Rollengeräth,  
Abblanbmittel,  
Dunkelkammer-Lampen,  
gr. u. kl. Wehgläser,  
Tiefpapier,  
Gruppen- u. Amateur-Kar-  
tous in allen Größen,  
Trockenfächer,  
Photo-Batte sowie  
alle Zubehörsache  
empfehlen  
**O. Schwarze, Drogenhandlung,**  
Annaburg, Drogauerstr. 12.

**la. Rottke, seidfrei  
Wiesenmischung  
Reygras, engl.  
Thimothee, Senf  
Riesenspörgel  
Eckendorfer Runkel-  
rübensamen  
Seradella à Ztr. 14.-  
Saatgerste**  
empfehlen  
**J. G. Frischke.**

**Brause-Limonaden  
Selterswasser  
Champagner-Weißer**  
eigener Fabrication  
empfehlen in derselben Güte  
wie jede auswärtige Kon-  
furrenz die  
**Apothete Annaburg.**  
Wirten und Wiederber-  
käufern Vorzugspreis.

**Spielkarten**  
hält wieder vorrätig  
**Herm. Steinbeiss.**

**Bös**  
find alle Arten von Santureinigkeiten  
und Santureinigkeiten,  
wie Mittelser, Pfl-  
keln, Wälchen, Geschwürde uim. Daher  
gebrauche die echte  
**Stedenpferd-  
Carbol-Zeerichwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Madehen  
à Stück 50 Pfg. zu haben bei: Apotheker  
**Schmorde.**

**Hokosfloden**  
H. Selbmann, Markt 28.

**Spüle  
mit  
Henkel's  
Bleich-Soda.**

**Zollinhalts-Erklärungen**  
sind zu haben in der Buchdruckerei.

**„Militärische  
Kameradschaft“**  
Sonabend, den 19. April,  
abends 8 Uhr:  
**Monats-Verammlung**  
im Vereinslokal Bürgergarten.  
Der wichtigen Tages-  
ordnung wegen ist das Erscheinen  
sämtlicher Mitglieder notwendig.  
Der Vorstand.

**Verein „Frohinn“.**  
Den Mitgliedern zur Kenntniss,  
dass am **Sonntag den 20. April**  
im Bürgergarten ein  
**Tanzkränzchen**  
stattfindet. Freunde und Gönner  
werden höflichst eingeladen.  
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Zu unserem am **Sonntag den 20. April, von 8 Uhr**  
ab im **„Waldschloßchen“** stattfindenden  
**TANZKRÄNZCHEN**  
gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.  
Regelklub „Gut Holz“.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

**Münster-Postkarten**  
Genre- u. Liebes-Serien  
empfehlen **Herm. Steinbeiss,**  
Buchdruckerei.

**Annaburger  
Landwehr-  
Verein**  
(eingetragener Verein).  
Sonntag, den 20. April,  
nachm. 4 Uhr:  
**General-Verammlung**  
bei Herrn Kamerad Dämmichen.

Tagesordnung:  
1. Eröffnungsansprache.  
2. Belesen der Niederschrift über die  
letzte Verammlung.  
3. Steuernennahme.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.  
5. Bemerkungen zur Jahreshund-  
fester.  
6. Beschlusfassung über die Feier  
des Regierungsjubiläums Sr.  
Maj. des Kaisers.  
7. Einladung zur Fahnenweihe in  
Dauschen am 8. Juni.  
8. Erhöhung der Bundesbeiträge.  
9. Kreisvereine u. Landtagswahl.  
10. Anträge.  
11. Vereinsangelegenheiten.  
12. Schlusswort.  
Um zahlreiches Erscheinen wird ge-  
beten.  
Der Vorstand. Heintze.

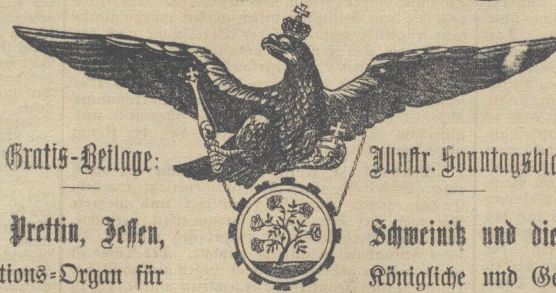
**M.T.V. „Jahn“.**  
Die Mitglieder nebst ihren wer-  
ten Damen, sowie Freunde und  
Gönner des Vereins sind zu dem  
am **Sonabend den 19. April**  
stattfindenden  
**Frühlings-  
Kränzchen**  
in Ackers Neue Welt höflichst  
eingeladen. Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 44.

Donnerstag, den 17. April 1913.

17. Jahrg.

## Aufruf!

Als Nationalopfer für das bevorstehende Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers ist im ganzen Vaterland eine Sammlung für die christlichen Missionen in den Deutschen Kolonien und Schutzgebieten eingeleitet worden.

Behufs Ein Sammlung von Gaben innerhalb der Provinz Sachsen für die christlichen Missionen ist eine größere Anzahl von Männern zu einem Provinzialkomitee zusammengetreten und bitten ihre Landesleute in der Provinz so dringend wie herzlich, reichlich Gaben zu spenden, damit die Provinz sowohl in der Ehrung unseres Kaisers wie in der Unterstützung unserer Missionen, deren Wichtigkeit auch für die wirtschaftliche und nationale Entwicklung unseres Vaterlandes immer deutlicher hervortritt, nicht hinter anderen Landesstellen zurückbleibt!

Für den Kreis Torgau hat sich zur Förderung obiger Spende ein Ausschuss gebildet, welcher durch den Unterzeichneten um Einreichung von Gaben bittet. Am den Namen in allen Orten des Kreises wirksam zu verbreiten und die örtlichen Sammlungen einzuleiten, wird ferner gebeten, daß alle diejenigen, welche ein Herz für die große Sache haben, zur Bildung örtlicher Ausschüsse streben und die Sammlungen in die Hand nehmen.

Zur Annahme von Gaben innerhalb des hiesigen Kreises haben sich bereit erklärt: die Torgauer Bank, Filiale der Mitteldeutschen Privatbank, A.-G., und die Filiale der Anhalt-Desauer Landesbank, hierorts.

Ueber den Fortgang und den Erfolg der Sammlungen wird von Zeit zu Zeit im „Kreisblatt“ berichtet werden.

Torgau, den 4. April 1913.

F. A.: Wiesand,  
Königlicher Landrat.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß hierorts die Gemeindefasse Gaben entgegennimmt.  
Annaburg, den 10. April 1913.

Der Gemeinde-Vorstand,  
Reizenstein.

## Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Bücher.  
Nachdruck verboten.

18]

Die Ereignisse des Abends hatten sein Innerstes aufgewühlt. Er machte sich bittere Vorwürfe, daß er die so lange beobachtete Vorsicht Irma gegenüber außer Acht gelassen und seiner Umgebung dadurch Grund zu Vermutungen gegeben hatte, die sein heutiges Geständnis zur Folge haben sollte. „Ich bin überzeugt, daß mir hinsichtlich der Bedeutung und der möglichen Folgen jenes Planes beide der gleichen Anschauung sind.“ — Was er hundertmal selbst empfunden — wie vernichtend Klang es aus dem Munde des Freundes! — Georg Garfield hatte sein Recht in der guten Gesellschaft vermisst, und wenn die Welt den wahren Sachverhalt erfuhr, war er in ihren Augen ein Abenteurer. Die zwingende Notwendigkeit seines Schrittes, sein materielles Auf und sein Ansehen würden in diesem Falle von niemanden in die Waagschale gelegt werden, denn die Tatsache stand für jeden unabänderlich fest: Major Berger war jener Garfield, der wegen Mangels an Beweisen von einer ihm zur Last gelegten entsetzlichen Tat freigesprochen wurde, und der sich erküht hatte, unter fremden Namen in die Armee zu treten und Offizier zu werden. Und die Gefahr, daß die Wahrheit über seine Person an den Tag kommen werde, erschien ihm nahe, er glaubte sie durch sein Gespräch mit Irma herausbeschnoren zu haben. Nichts konnte ihn vor der Schmach und vom Sturz in die Tiefe

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser wohnte auch am Dienstag den Schanzübungen der Mainzer Pioniere bei der Saalburg mehrere Stunden lang bei. — Prinz August Wilhelm von Preußen hat in Begleitung des neuern Landrats v. Fahlke und des Regierungsassessors Grafen de Grais eine Studienreise nach Holland angetreten, um dort Bodenmeliorationen kennen zu lernen.

— Der Zar hochzeitstag am Berliner Hofe. Die Meldung, daß der Zar auf Einladung unseres Kaisers an der Hochzeitfeier der kaiserlichen Prinzessin und des Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg persönlich teilnehmen werde, wurde der „Rln. Zig.“ an amtlicher Stelle als nicht unwahrscheinlich bezeichnet. Eine offizielle Bestätigung der Meldung liegt jedoch nicht vor und ist noch abzuwarten.

— Präsidium und Direktorium des Hansabundes erkannten die Notwendigkeit der Wehrvorlagen grundsätzlich an, lehrten die Erhöhung der Maritimarbeiträge, eventuelle Vermögenszuwachssteuer sowie die Besteuerung der Versicherungsgesellschaften in der geplanten Höhe ab und empfahlen eine Reichserbschaftsteuer als die am wenigsten drückende Steuer.

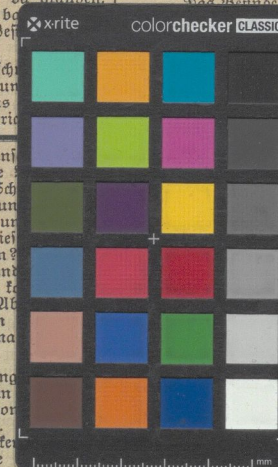
— Von einer Auswanderung deutschen Geldes ins Ausland infolge der Vermögensabgabe zur Deckung der Wehrkosten ist in diesen Tagen geschrieben worden. Interessant ist, daß in den letzten Wochen in den großen Städten auffällig viele Anläufe von kostbaren Juwelen vorgenommen worden sind. Es gibt tatsächlich Kreise, die da glauben, auf diese Weise den Zahlungen in Höhe von Millionen entgehen zu können, wenn sie ihren Besitz in anderen Werten anlegen.

— Der ländliche Fortbildungsschule. Die bedeutamen Reichstagsverhandlungen, so viel Interesse beansprucht, daß das ländliche Fortbildungsschulunterricht

preussische Landtag soeben verabschiedet hat, nur wenig beachtet worden ist. Und doch ist es für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft in Deutschlands größtem Bundesstaat von höchster Bedeutung. Der Fortbildungsschulunterricht auf dem Lande ist, abgesehen von der Grutezeit, naturgemäß viel leichter zu erteilen, als in der Stadt, wo zumal die Handwerkerfreise, trotzdem sie den Segen des Unterrichts sehr wohl einsehen, oft Not haben, die geschäftlichen Interessen mit ihm in Einklang zu bringen. Das Besondere gilt zunächst für Brandenburg, Bommern, Sachsen, Schleswig-Holstein, die Rheinprovinz und Hohenzollern. Nicht ausgeschlossen ist, daß andere Provinzen noch folgen.

— Der Balkanfrieden wird, wie man an den amtlichen Stellen annimmt, im Laufe dieser Woche zum Abschluß gelangen. Montenegro oder richtiger König Nikita sträubte sich zwar auch nach der Veröffentlichung der russischen Regierungserklärung noch von der Belagerung Skutari abzulassen und auf den Besitz der Stadt und Festung zu verzichten; an beiden des Einlenens fehlte es gleichwohl nicht. So trafen bei der Londoner Botschafterkonferenz aus Cetinje Telegramme ein, worin Montenegro seine Bereitwilligkeit erklärte, die Vor schläge der ihm für seinen Verzicht auf Skutari zugeordneten Entschädigungen zu prüfen. Die Antwort der Großmächte auf die Friedensbedingungen der Balkanstaaten wurde in einer mehrschubigen Beratung der Botschafterreunion formuliert und den Regierungen der Vierbundstaaten zugefellt. Man zweifelt nicht an einer schnellen Verständigung und der Herstellung des Präliminarfriedens. — Skutari soll am Sonnabend erneut bombardiert worden sein.

Das Bündnis des Papstes verschlechtert sich in den Tagen der vergangenen Woche. In dem Befinden des erkrankten Papstes schien, hat sich jetzt der Zustand verschlechtert, so daß auch die Kräfte von schweren Beeinträchtigung für das Leben des Oberhauptes der Kirche haben müsse. Aus



Rhein, zum deutschen Rhein, müder sein.  
„Nur die Nacht am Rhein.“  
„Ich“ murmelte Berger erregt, und noch die ganze Gesellschaft schlief er rief den Weg nach dem Kloster ein, dessen Lichter erstrahlte.

Kapitel.  
al des Schlosses Videnrieb der Generals von Seeburg, der aus einer kurzen Meereweise hatten in sein gerichtetes, obwohl die Furchen des Alters seinen Körperbau aber schienen erschüttert zu haben. Ungefragt stand er da und schaute nach den kaskadenartigen Kastanienalleen vor dem Schlosse und erwiderte mit der Vertraulichkeit eines guten Bekannten die Größe der in großen Zwischenzeiten vorübergehenden Landleute.

„Gut'n Morgen, Adols! Was gibt's Neu's?“ rief er plötzlich, indem er dem Manne, der einen großen Lederranz trug, entgegenlief.

„An Brief aus Kriegschauplatz an den Herrn General; wahrscheinlich vom Herrn Leutnant, und d' Zeitunge; sonst hat er nie.“ entgegnete der Briefbote.

„Nicht, vom Georg! Dies ist 's beste, was du bringen kannst.“ sagte Josef hocherregt. „Auf'm

retten, als die Enthüllung seiner Unschuldigen Mätyrer würde die Stein werfen, und der erfolgreiche Schicksal zur Frilung seines elenden Daseins ungenügend hatte, mußte jeden mit Bewunderung die Enthüllung seiner Unschuld! War dies nicht der Strohalm des Entzündenden? Er dauerte die finstere Nacht bereits, und der leise Schimmer einer Morgenröte ließ sich bilden. Finster brütend betrat er den Wald, den ein rauher Fußspfad in starrem Vorstadt Unger und von da zur nahe Donaubrücke führte.

Berger hatte das Ende des Abends erreicht, als sie ihn plötzlich ein Mann über den Donauufer herüberlief, blieb er stehen und lauschte der packenden Worte, die er noch nie vernommen und die in den Tagen die deutschen Lande durchbrauten, die Nacht am Rhein. Der Gelang verdeckte die finsternen Bilder seiner Phantasie und die Ahnung beschlich ihn, daß er in kurzer Zeit einem großen Zwecke zu dienen habe, eine unabsehbare Gefahr von Vaterlande abzuwenden zu helfen.

Die Donaubrücke überschreitend, lauschte Berger gespannt dem Liede des vom Strohacker herübertrübenden Liebes, dessen letzte Strophe nun deutlich an sein Ohr drang:

„Der Schwur erschallt, die Boge rümt,  
Die Fahnen flattern hoch im Wind: